

Schlaglicht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 5: **Medien in Erziehung und Unterricht**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglicht

gärtnerinnen gegen die Differenz von 25 Prozent zwischen Primarlehrer- und Kindergärtnerinnenlöhnen. Die beiden pädagogischen Berufe sollen künftig nur noch eine Lohnklasse auseinander liegen, was einem Unterschied von fünf Prozent entsprechen würde, wie an einer Pressekonferenz gesagt wurde. Die Klägerinnen meinen, mit der Differenz von einer Lohnklasse seien sämtliche Unterschiede zwischen den beiden Berufen berücksichtigt.

sda

Zürcher Lehrerschaft will keinen Leistungslohn

Die Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Zürich wollen keinen Leistungslohn. Sie erteilten an der Delegiertenversammlung des Zürcher kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (ZKLLV) einem entsprechenden Projekt der Erziehungsdirektion eine klare Absage, wie der ZKLLV mitteilte.

Ob der Verband auch die Mitarbeit am Projekt der Erziehungsdirektion verweigere, werde noch entschieden, steht in der Mitteilung. Eine Verbesserung der Schulqualität werde mit leistungsorientierter Entlohnung der Lehrerschaft nicht erreicht, wird die Ablehnung begründet. Zudem sei das Projekt ein Sparprojekt, und Sparen und Leistungslohn dürften nicht verknüpft werden.

sda

WIF!-Reform für Jugendsekretariate und Jugendheime gestartet

Die Erziehungsdirektion hat den Startschuss für ein weiteres WIF!-Projekt gegeben. Es betrifft sowohl die ambulante Jugendhilfe als auch die stationären sozial- und sonderpädagogischen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Ziel des Projektes ist es, trotz zunehmender sozialer Probleme und knapp werdender Geldmittel auch im nächsten Jahrhundert eine bedürfnisgerechte, bevölkerungsnaher Jugendhilfe von hoher Qualität zu gewährleisten.

Das am 20. November 1995 vom Regierungsrat beschlossene Projekt steht unter Federführung des kantonalen Jugendamtes. Es verfolgt die in der gesamten WIF!-Reform geltenden Ziele der wirkungsorientierten Verwaltungsführung. Das Projekt soll zu innovativen und rasch umsetzungs-fähigen Ergebnissen führen.

Presstext

Wird Bildung wieder zum Privileg?

Nicht gerade dicke Post, aber doch Post, die manche Eltern stutzig machen dürfte, haben die Schüler der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon vor den Weihnachtsferien nach Hause mitgenommen. Darin kündigt der Rektor die Einführung eines Schulgeldes auf das Schuljahr 1997/98 an.

Uster Nachrichten, 4. Jan. 1996

Die Nachricht vom Schulgeld an Mittelschulen steht nicht allein. Fast am gleichen Tag berichtete eine andere Tageszeitung diplomatisch, wie in Uster das «verbesserte Angebot bei den Fakultativkursen» eine Erhöhung der Kurskosten zur Folge habe. Im Klartext: Bei den Blockflötenkursen bedeutet dies eine Verdoppelung von 30 auf 60 Franken. Offensichtlich muss auch das Schulwesen den Gürtel enger schnallen. Doch ist das so schlimm? Sind es nicht «Peanuts», die hier von den Eltern abverlangt werden? Dagegen sprechen zwei Gründe: Einmal bauen Kosten generell auch dann eine Barriere auf, wenn diese nur im Kopf besteht. Bildungskosten tun auch weh, wenn man sie sich eigentlich noch leisten könnte. Und zum zweiten läppern sich diese – gerade für die finanziell weniger gut gestellten Mitbürger – schnell zusammen. Denn ähnlich geht es mit dem Sparen nicht nur im Schulwesen, sondern auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen wie beim Gesundheitswesen zu.

So stellt sich am Schluss die Frage, ob wir nicht beginnen, die in der Vergangenheit propagierte Chancengleichheit auszuhöhlen, bevor sie überhaupt voll realisiert ist. Gerade die sozial Schwachen werden es sich angesichts der Schulgelder zweimal überlegen, ob sie für ihre Kinder eine Mittelschulbildung anstreben.